

Rote Köpfe durch wucherndes Grün

HENGGART Nicht zurückgeschnittene Sträucher und Bäume sorgen in einem Quartier für Ärger. Das wilde Grün behindert eine Baustelle.

In vielen Mitteilungsblättern der Gemeinden in der Region sind derzeit die Regeln fürs «Zurückschneiden von Bäumen und Sträuchern» abgedruckt. Auf öffentliche Strassen hängendes Grünzeug verringert die Sicht und gefährdet die Verkehrssicherheit. Auch Hausnummern, Hydranten, Strassensignale, Strassennamensschilder und die öffentliche Beleuchtung dürfen nicht durch Blätter und Äste verdeckt werden. Mit detaillierten Zeichnungen und Zentimeterangaben werden Hausbesitzer an die geltenden Bestimmungen erinnert. Denn: Passiert ein Verkehrsunfall, können die Säumer haftbar gemacht werden.

Das Merkblatt in den Gemeindefachblättern enthält auch Ausführungen zum Grenzabstand von Bäumen und Sträuchern an den Grundstücksgrenzen – der klassische Auslöser für Streitigkeiten unter Nachbarn.

Dornige Ranken im Gesicht

Wegen Grünzeug, das in den öffentlichen Raum hängt, gärt es derzeit in einem Quartier am Oststrand von Henggart. Obschon eine Baufirma ein Trottoir saniert, habe ein Anwohner seine Sträucher nicht zurückgestutzt, meldet ein Quartierbewohner dem «Landboten». Die Firma habe extra eine kleinere Baumaschine heranschaffen müssen, weil die grössere wegen der wuchernden Äste nicht durchkomme. Das bedeute Mehraufwand und daher höhere Kosten für die Steuerzahler, ärgert sich der Mann. Auch als Fussgänger komme man auf dem Trottoir kaum noch durch, «man



Die neuen Randsteine fürs Trottoir lagern vor Ort – unter viel Grün. Der Bereich der alten, zu ersetzenden Steine ist bereits herausgefräst. Foto: Madeleine Schoder

hat dornige Brombeerranken im Gesicht». Leute im Quartier ärgerten sich und hätten sich auch schon bei der Gemeindeverwaltung Henggart beschwert. Das letzte Mal wies die Verwaltung Anfang April auf die Pflicht hin, störende Bäume und Sträucher zurückzuschneiden.

Gemeindepräsident Hans Bichsel bestätigt, dass ein Grundeigentümer bei besagter Baustelle der Aufforderung, Bäume und

Sträucher zurückzuschneiden, nicht nachgekommen sei. Deshalb sei er von der Gemeindeverwaltung im Juni in einem Schreiben aufgefordert worden, seine Bepflanzung bis Mitte Juli zurückzuschneiden. «Im Bereich des Trottoirs hat er nun teilweise seine Sträucher bis auf die Höhe von circa zwei Metern zurückgeschnitten», sagt Bichsel. Das Astwerk der Bäume rage aber immer noch auf die Strasse hinaus, was

nicht der Strassenabstandsverordnung entspreche. «Diesbezüglich werden weitere Schritte eingeleitet.» Die Angestellten der Gemeindeverwaltung seien im Kontakt mit dem Eigentümer.

Keine Mehrkosten

Für die Sanierung der Trottoirrandsteine entsteht laut Bichsel nur insofern ein Mehraufwand, als dort eine kleinere Maschine eingesetzt werde. «Diese Maschi-

ne steht der Strassenbaufirma aber ohnehin zur Verfügung.» Dadurch entstünden allerdings keine Mehrkosten. «Die Arbeiten werden gemäss Offerte ausgeführt», sagt Bichsel. Das Zurückschneiden der Bäume und Sträucher durch die Gemeinde könne dazu führen, dass der Grundeigentümer dafür die Kosten tragen müsse. Diese Praxis ist auch andernorts gang und gäbe.

Markus Brupbacher

Der letzte Fleck Gewerbegebiet wird überbaut

FLAACH Das Industriegebiet Botzen in Flaach wächst und wird komplettiert. Die zwei neuen Gebäude bieten einer Busfirma und den Pflegern der Thurauen mehr Platz.

Wer von Flaach nach Andelfingen fährt, wird seit gestern eine neue Baustelle vorfinden. An der Andelfingerstrasse, beim Flaacher Industriegebiet Botzen, entstehen zwei rund 50 Meter lange, neue Gebäude. Damit wird der letzte Fleck Gewerbegebiet in Flaach überbaut.

Die Motrag AG in Flaach lässt eine Buswerkstatt, eine Einstellhalle sowie Räumlichkeiten für die Chauffeure und die Administ-

ration bauen. Die Firma ist ein Subunternehmen der Postauto Schweiz AG und unterhält Linien im Raum Winterthur, Flaach, Rafzerfeld und im unteren Thurtal.

«Mitarbeiterzahl verdoppelt»

Der Neubau ist nur wenige Meter vom jetzigen Standort entfernt. Dominic Moser, Betriebsleiter, sagt, dass die Firma mehr Platz braucht: «Die bestehende Halle aus den 80er-Jahren ist zu klein. Die Mitarbeiterzahl hat sich mit über 50 in der Zwischenzeit mehr als verdoppelt.»

Im neuen Gebäude werden Garderoben, WCs und ein etwas grösser Aufenthaltsraum für die Busfahrer eingerichtet. In der

Werkstatt bietet die Firma auch Autofolierungen für Privatkunden an und repariert nebst den Postautos auch andere Linienbusse. Fritz Moser hat die Firma vor 54 Jahren gegründet, heute befindet sich das Unternehmen in der dritten Generation.

Den jetzigen Standort wird die Evangelisch-methodistische Kirche Flaach übernehmen, die ebenfalls mehr Platz benötigt.

Nicht zonenkonform

Nebst Postautos sollen auf der benachbarten Parzelle auch Traktoren, Mähmaschinen und Anhänger ihren Platz finden, die Auen Pflege Dienst (APD) AG lässt das zweite Gebäude bauen.

Das Unternehmen ist 2002 von den Landwirten Toni Meier und Hanspeter Breiter gegründet worden und pflegt Naturschutzflächen und Auenwälder, darunter auch die Altläufe der Thurauen. Dabei wird das Grüngut unter anderem zu Kompost verwertet.

Die vielen Maschinen, die dazu nötig sind, sprengen jedoch zunehmend den vorhandenen Raum. Deshalb und weil der Betrieb als kommunales Unternehmen nicht konform ist mit der Landwirtschaftszone, wurde der Bau eines Gebäudes in der Industriezone nötig. Da man in Flaach bleiben wollte und die Parzelle das letzte verfügbare

Industrieland sei, habe man versucht, sich der Motrag AG anzuschliessen, sagt Breiter. «So ist es für uns ein Glücksfall.» Denn ein anderer Standort weiter entfernt von den Thurauen mit längeren Wegen wäre von ökologischer Seite nicht sinnvoll gewesen.

Versuch mit Pflanzenkohle

Der Neubau der Motrag AG wird von der APD AG aus beheizt werden – dank einer sogenannten Pyrolyseanlage. Diese wandelt minderwertiges Holz unter Sauerstoffausschluss und durch Wärmeeinwirkung in Pflanzenkohle um. Die dabei entstehende Abwärme kann zum Beheizen von Gebäuden genutzt werden.

Die Pflanzenkohle ihrerseits verbessert die Bodenstruktur auf landwirtschaftlichen Flächen. Sie speichert Wasser und Nährstoffe und verbessert durch ihre Konsistenz die Bodenbelüftung und damit die Qualität. In der Schweiz läuft derzeit dazu ein sechsjähriger Versuch, der von der Forschungsanstalt Agroscope unterstützt und wissenschaftlich begleitet wird.

Auf dem Betriebsgebäude der Auenpfleger wird eine Solaranlage gebaut. Den Strom nutzt die Motrag AG mit. Auf diese Weise kann etwa die Hälfte der benötigten Energie beider Unternehmen direkt von der Solaranlage zur Verfügung gestellt werden.

Die Gebäude, beide vom Architekturbüro Christian Schüpbach AG in Alten konzipiert, sollen voraussichtlich bis Ende 2019 fertiggestellt sein. Jonas Gabrieli

Verein prüft Massnahmen

WIESENDANGEN Der Tierschutzverein Winterthur und Umgebung prüft besseren Lärmschutz beim geplanten Tierheim in Gundetswil.

In Gundetswil will der Tierschutzverein Winterthur und Umgebung ein Tierheim für Hunde realisieren. Anwohner eines nahe gelegenen Einfamilienhausquartiers befürchten dadurch jedoch ständigen Lärm.

Gegen die Baubewilligung vom Januar sind deshalb zwei Rekurse eingegangen. Einer davon wird von 13 Anwohnern getragen, der andere von einem Ehepaar. Alle verlangen die vollständige Aufhebung der Baubewilligung.

Hund bellte auf Kommando

Ende Mai haben sich Befürworter und Gegner mit Vertretern des Baurekursgerichts, der kantonalen Baudirektion, der Gemeinde Wiesendangen und der Stadtpolizei Winterthur getroffen. Letzterer war ein Hundeführer, der seinen Polizeihund auf Kommando bellen liess, während die restlichen Vertreter sich an verschiedenen Standorten befanden. Thuri Bänziger, Aktuar des Tierschutzvereins, sagt: «Es liegt in der Natur der Sache, dass die vermeintliche Lärmbelastung vor Ort durch das Hundegebell nicht von allen gleich empfunden wurde.»

Der Tierschutzverein prüft nun noch einmal alle Verbesserungsmöglichkeiten, wie Bänziger sagt. Er erwähnt etwa, weniger Hunde zu halten, laut Bewilligung wären 25 erlaubt, die Lage der Hundezwinger sowie weitere bauliche und betriebliche Massnahmen. Anschliessend werde man mit den Rekurrenten nochmals das Gespräch für einen Kompromiss suchen. «Falls dabei keine Einigung erzielt wird, muss das Baurekursgericht in erster Instanz entscheiden.»

Positiv ist hingegen, dass die Igelstation im umstrittenen Gebäude seit Anfang Juni in Betrieb ist. Diese war von der Winterthurer «Igelmutter» Erika Heller übernommen worden, die sich über 50 Jahre lang um Igel gekümmert hatte. Im Garagengebäude ist zudem ein Provisorium für Katzen und weitere, kleinere Tiere geplant. gab

Etliche Autos beschädigt

UNTERLAND Beim Brand in einer Tiefgarage einer Wohnüberbauung ist in der Nacht auf Mittwoch, 11. Juli, in Freienstein-Teufen ein Sachschaden von mehreren Hunderttausend Franken entstanden. Inzwischen haben die Ermittlungen gezeigt, dass gleichentags in derselben Tiefgarage Sachbeschädigungen an Fahrzeugen begangen wurden. Laut der Kantonspolizei gingen zudem mehrere Anzeigen ein, weil in der Nacht auf Montag, 16. Juli, drei Autos am Eichenweg in Embrach und vier Fahrzeuge an der Postgasse in Rorbas mutwillig beschädigt wurden. Dabei wurde ein mit mehreren Personen besetztes, vermutlich graues Auto beobachtet. Ein Zusammenhang zwischen den verschiedenen Taten kann nicht ausgeschlossen werden.

Die Polizei bittet Personen, die Angaben zu den Sachbeschädigungen in Rorbas, Embrach und Freienstein-Teufen oder zum vermutlich grauen Fahrzeug machen können, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Tel. 044 247 22 11, in Verbindung zu setzen. red



Die Busfirma Motrag AG baut in Flaach ein neues Gebäude. Nebenan, nicht im Bild, entsteht der Sitz der Auen Pflege Dienst AG.

Visualisierung: Christian Schüpbach AG